



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Wochenschau.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

W o c h e n s c h a u.

Die Dampfboot-Verbindung zwischen Cronstadt und Stettin. — Seit der Vollendung der Berlin-Stettiner Eisenbahn und dem Baue der übrigen von Berlin ausgehenden Eisenbahnen gilt Stettin, nicht Lübeck, als das Deutsche Eingangs-Thor für das große nordische Reich, und doch findet wöchentlich nur eine einmalige Verbindung zwischen beiden Punkten Statt, obwol eine wöchentliche viermalige Dampfbootverbindung bei einer humanern Verkehrs-Erleichterung Seitens der Russischen Regierung sich sehr wohl rentiren würde. Sie erschwert das Reisen ins Ausland, besteuert dasselbe durch einen kostbaren und häufig nur durch Bestechung zu erlangenden Paß, und der intelligente thätige Ausländer betritt nur mit Widerwillen das Reich des weißen Czaren, wenn dort ihm auch eine glückliche materielle Zukunft winken sollte.

Die Pommerische Küste ist nicht saftig und grün, Sanddünen mit spärlichem Strandhafer bewachsen und langweilige Fichten stellen sich dem ansegelnden Schiffe dar, aber nie blickt das Auge sehnsüchtiger und wohlgefälliger von irgend einem Schiffe, als wenn dem Dampfboote von Cronstadt die Swinemünder Bucht erscheint, und Deutschlands Küste endlich deutlicher hervortritt. Es ist nicht die Seekrankheit, nicht das Einförmige der Seereise der Grund dieses Wohlbehagens, Deutschland, das Italien des Russen, ist am Horizont erschienen.

Der Adler und Wladimir sind zwei tüchtige, von Eisen in England erbaute Schiffe; jener macht die Fahrt durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ Stunde schneller als dieser, aber der Wladimir gilt für ein bequemeres Boot. Der Adler bietet den Blicken schärfere Linien dar, und wenn jedes Dampfboot durch die Radkasten verunstaltet wird, so ist dieser gefälliger, als der plumpe Wladimir, dessen Seiten noch auf nicht seemännische Weise durch ein Posthorn verziert werden. Dieser geht tiefer als jener, ist im engen Fahrwasser auf der Oder schwer zu steuern, und kommt deshalb öfter unter Beistand eines Bootes die Oder hinauf. Der Adler gilt für reinlicher als der Wladimir, die Mannschaft dieses stellt zum Theil jene gelben schmutzigen Gesichter bloß, die man sich ohne eine gewisse Hautkrankheit und Ungeziefer schwer vorstellen kann. Wer ihre Mahlzeit belauscht, namentlich ihr Lieblingsgericht, aus Gurken und verschiedenen Ingredienzien bestehend, im Sommer verspeisen steht, findet zwischen gewissen Bestien und speisenden Russischen Matrosen keinen großen Unterschied. So macht die Besatzung des Adlers einen bessern Eindruck, und der Russe zieht das Preussische Boot dem vaterländischen vor, da er auf jenem auch harmloser und unbefangener aufzutreten wagt. Dem Führer des Preussischen Bootes wirft man jedoch vor, daß er die Passagiere der 1. Kajüte mit größerer Aufmerksamkeit behandle, als die der 2. und 3. Kajüte, und in seinem Benehmen gegen die Mannschaft nicht ohne Härte sei.

Wer die Englischen Küsten kennt, den Finnischen Meerbusen und die Russischen Häfen am schwarzen Meere angelaufen hat, muß der Englischen und Russischen Regierung, die im Handel und in der Politik von ganz entgegengesetzten Grundsätzen geleitet werden, das Zeugniß geben, daß sie die Küstensterne des Seefahrers, die Leuchtfeuer, heller und feuriger strahlen lassen, als die Preussische Regierung. Das ist kein günstiger Eindruck für den Reisenden. Zwei schwache Feuer, eins von der Die, das

andere vom Swinemünder Leuchtturme, bezeichnen die Einfahrt in die Swinemünder Bucht so unbedeutlich, daß der Schiffer beim Leuchten dieser Johannismwürmchen nur mit großer Vorsicht der Küste sich nähert. Das Fahrwasser zwischen Swinemünde und Stettin ist zwar eine Wasserstraße, wie die zwischen Cuxhafen und Hamburg, aber keine Feuerschiffe markiren auf dem Reviere wie auf der Elbe bei Nacht das Fahrwasser. Schon zweimal mußte der Adler $1\frac{1}{2}$ Stunde von Stettin bei dem Eingange ins Pagenwasser vor Anker gehn und die Nacht über liegen. Warum gehn wir hier vor Anker? fragten die Russen. Es ist zu spät, war die Antwort des Lootsen, wir fahren die Nacht hier nicht gern, weil ein Feuer fehlt.

Während $\frac{2}{3}$ der Verbindungszeit im Jahre ist die Zahl der Reisenden von Cronstadt nach Stettin größer als umgekehrt; die Deutschen Bäder und der Süden Frankreichs sind das Ziel vieler Passagiere, doch treffen auch häufig Russische Couriere und Spione ein, die eilenden Laufs von dannen ziehn.

Rußland steht an der Spitze der Deutschen Bewegung, seine Diplomaten beherrschen Europa, und doch bringt das Dampfboot nie eine einzige zugängliche politische Nachricht nach Stettin. Was Neues? ruft man den Ankommenden zu; 126 Passagiere und eine reiche Ladung, ist die Antwort, aber kein Zeitungsbblatt zur schleunigen Benützung für die Localblätter, keine telegraphische Depesche für das Berliner Correspondenz-Bureau, kein Correspondenz-Artikel aus dem Norden wird abgegeben, nur einige trockene Geschäftsbriefe mit Preisnotirungen von Russischen Waaren treffen ein. Das Journal de Petersbourg ist inhaltslos und die Stettiner Zeitungen haben für den Russischen Artikel und die Russische Post keinen Raum freizulassen, und es entgeht ihnen so die Gelegenheit, die ersten Nachrichten aus Petersburg dem Binnenlande mitzutheilen.

Wenn Du in ein fremdes Land kommst, so stecke den Finger in die Erde und rieche daran, ist ein Russisches Sprichwort; mit Befriedigung betritt der Russe den Deutschen Boden, der Finger riecht nicht nach Suchten, aber das Band der Zunge löst sich schwer, wenn der Ankömmling nach Rußland zurückkehren will. Gepäckträger, Droschkenkutscher, Gasthofs-Agenten sind die zuerst erscheinenden Repräsentanten der Deutschen Nation, die zubringlich, wie in der ganzen Welt, ihre Dienste anbieten. Aber was sind diese Leute gegen einen Korb Flieder, den man den Russen darbietet? Flieder, Flieder tönt es auf Russisch, ach, schon Flieder in Deutschland! Der Korb wird geleert, und der Natur bringt der Beglückte die erste Anerkennung dar.

Das Auftreten des Russen am Landungsplatze ist im Allgemeinen pauvre; er behandelt auch sein Bett für die Nacht, weil er geprellt zu werden fürchtet. Gewöhnlich trifft das Boot noch so früh ein, um den Reisenden denselben Tag auf der Eisenbahn die Fahrt nach Berlin möglich zu machen. Vor dem Stettiner Bahnhofe stand bis vor Kurzem eine Denkwürdigkeit für die Russen, eine von der in Stettin gebornen Kaiserin Katharina gepflanzte Linde, jedoch ist dieselbe eingegangen. Die erste Klasse wird auf allen Deutschen Bahnen wenig benutzt, aber die Russen benutzen dieselbe, und öfter bezahlt ein solcher ein ganzes Coupé, um nur nicht durch Andere belästigt zu werden. Da Extrazüge stets 24 Stunden vorher bestellt werden müssen, so muß der Reisende nach dem Abgehen des letzten Zugs übernachten, und voriges Jahr konnte ein aus Petersburg eingetroffener Preussischer Prinz trotz aller Vorstellungen nicht denselben Tag per Extrazug Berlin erreichen. Auf solche außerordentliche Fälle ist der Betrieb auf den Eisenbahnen noch nicht vorbereitet.

Selbstmorde in Frankreich. — Als ein eigenthümlicher Beitrag zur Sittengeschichte unsrer Zeit erscheint die von dem jungen Französischen Arzt Petit herausgegebene Abhandlung über die Selbstmorde in Frankreich in den Jahren 1835 bis 1846. Indem sie sich frei von der Phrase hält, giebt sie fast Nichts als Zahlen, und eröffnet doch dem Nationalökonomien wie dem Moralisten manchen neuen Gesichtspunkt. Wir theilen einige Proben daraus mit. Die zwölf in Betracht gezogenen Jahre ergeben im Ganzen 33,032 Selbstmorde; das erste Jahr (1835) hat deren 2305, von da an steigt die Zahl regelmäßig bis zu 3,102; nur das Jahr 1844 zeigt einen Rückschlag gegen 1843 um 47. Das Verhältniß zwischen Männern und Frauen war in dieser Beziehung im Jahr 1835: 1,784 zu 520; in den andern Jahren entsprechend. Merkwürdig ist der Nachweis, daß in den Departements des Gebirges die Zahl der Selbstmorde sich zwischen 3 und 16 im Jahre hält, während sie in den Departements der Ebene zwischen 34 und 491 (Seinedepartement) schwankt. Auch die Jahreszeiten zeigen einen ganz bestimmten Einfluß; am Besten steht es im December, er hatte während jener zwölf Jahre nur 1,977 Fälle, von da an findet eine regelmäßige Steigerung statt bis zum Juni, der mit 3,621 Fällen auftritt, eben so regelmäßig ist dann wieder die Abnahme bis zum December. Anlangend das Alter der Personen, so fanden sich in der ganzen Zeit unter den Selbstmördern 239 Kinder unter 16 Jahren (!), dann ergiebt sich wieder eine Steigerung bis zum Alter zwischen 40 und 50 Jahren, aus welcher Altersklasse 6,675 Fälle gezählt werden; dann wieder eine regelmäßige Abnahme; das Alter „über 80 Jahre“ zählt noch 458 Fälle. Dann folgt eine Classificirung der Selbstmörder nach ihrer Profession. Hauptnummern darunter geben: Ackerbauer und Tagelöhner, 7,530, active und pensionirte Militairs, 1,883; Rentiers, 1,574 u. s. w. Eine Sonderung der Fälle nach der gewählten Todesart ergiebt: Tödtungen durch Ertränken, 11,084; durch Erhängen, 10,605; durch Erschießen, 5,362; durch Kohlendampf, 2,324; durch schneidende oder stechende Instrumente, 1,328; durch Gift, 791; durch Herabstürzen von einer Höhe, 1,399. — Auch nach den Beweggründen zum Selbstmorde sind die Fälle classificirt; es finden sich darunter:

wegen Geistesabwesenheit	6,449 Fälle
„ körperlicher Leiden	2,745 „
„ bevorstehender gerichtlicher Verfolgung	1,486 „
„ häuslicher Mißverhältnisse	2,623 „
„ wirklichen Elends	4,853 „
„ zerrütteter Vermögensverhältnisse	1,697 „
„ Mißhandlung durch die Aeltern	443 „
„ Unglück in der Liebe	983 „
„ Eifersucht	148 „
„ eingewurzelter Trunkenheit	1,360 „
„ eines nicht erhaltenen Toilettengegenstandes	3 (Frauen)
„ eines nicht bestandenen Examens	1 Fall
„ politischer Exaltation	6 Fälle
u. s. w.	

Die Französische Akademie, gegenwärtig vielleicht eins der ältesten Institute, dessen sich Frankreich erfreut, hat auch die Stürme der Revolution über-

dauert. Es ist noch immer eins der glänzendsten Ziele des Ehrgeizes, in diese ehrwürdige Körperschaft aufgenommen zu werden. Bei der neuesten Wahl hat die Kritik den Sieg über die Romantik davongetragen. Herr Nisard, der den Vorzug vor seinen Mitbewerbern, namentlich vor Alfred de Musset erhielt, ist ein würdiger Nachfolger des Abbé de Feletz, an dessen Stelle er getreten ist. Der Letztere hatte zur Zeit des Kaiserreichs mit großer Entschiedenheit gegen die um sich greifende Romantik in den Empfindungen und Anschauungen angekämpft. Die großen Verdienste, welche Nisard durch die strenge Classicität seiner Kritik in seiner Französischen Literaturgeschichte sich erworben hat, haben wir schon früher zu würdigen versucht. Sein Hauptwerk ist die Geschichte der Lateinischen Dichter aus der Zeit des Verfalls. Feletz sowohl als Nisard haben ihre erste kritische Thätigkeit im Journal des Débats entwickelt, und auch St. Marc Girardin, der ihm die Eröffnungsrede in der Akademie hielt, ist einer der einflussreichsten Mitarbeiter dieses Journals. — So ist denn der Classicismus in diesem Institut neben der Romantik vertreten, und Herr v. Montalembert, der nach Nisard darin aufgenommen ist, weniger seiner literarischen Bedeutung, als seines politischen Einflusses wegen, kann sich hier auf neutralem Boden mit seinem Gegner Victor Hugo verständigen.

Thorwaldsen's Jugend, 1770—1804, von Thiele. Aus dem Dänischen von Wachenhusen. Berlin, Franz Duncker.

Der Verfasser hat sich mit aufopfernder Mühe und großer Pietät der Sammlung und Sichtung der Papiere Thorwaldsen's unterzogen, und aus ihnen eine Biographie zusammengestellt, die zwar zum Theil in ihrer Ausführlichkeit mehr auf das befreundete Publicum seiner Landsleute berechnet ist, die aber doch auch für die Deutschen, soweit sie sich für die Kunst interessieren, viel Interessantes enthält. — Thorwaldsen ist 1770 geboren, hat 1793 für ein Basrelief die goldene Preismedaille erhalten, und ist auf Kosten der Akademie 1796 nach Italien gegangen, wo er sich die längste Zeit seines Lebens aufgehalten hat. Das Büchlein schildert uns manchen Conflict zwischen dem künstlerischen Streben des Jünglings und seiner Familienpietät, der uns ein menschliches Interesse abgewinnt.

Acht und vierzig Jahre. Zeichnungen und Skizzen aus der Mappe eines constitutionellen Officiers. Erster Band. Kassel, Gotop.

Zunächst wissen wir's dem Verfasser Dank, daß er uns die Erinnerungen seiner Kindheit und Jugend, soweit dieselben nicht in die Geschichte eingreifen, erspart hat. Es ist das ein gewöhnlicher Fehler der Selbstbiographen, daß sie dem Publicum das nämliche Interesse, welches sie selbst für ihre kleinen Erinnerungen hegen, zu octroyiren suchen. — Die gegenwärtigen Schilderungen beschäftigen sich mit der Zeit der Französischen Invasion, und schildern den verunglückten Aufstandsversuch Dörnbergs, die Zustände Hamburgs während der Continentsperre und einen Aufenthalt in England während der nämlichen Zeit. Für die große Auffassung der Weltbegebenheiten erfahren wir zwar nicht viel Neues, aber für die lebendige Anschauung jener wirren Hoffnungen und Beängstigungen wird uns ein anschauliches Bild gegeben. Vielleicht theilen wir einige Fragmente daraus mit.

Verantw. Red. **F. W. Grunow.** — Mitredact.: **G. Freytag** und **Julian Schmidt.**
Druck von **C. C. Elbert.**

Mit Nr. 27. beginnt das **II. Semester** des **X. Jahrgangs** der **Grenzboten**, auf das alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen annehmen. Die **Verlagshandlung**.